© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche im Scheitelpunkt dieses Winkels einmündet, ist hier besonders tief eingegraben. Das Halsschild ist nur an den Seitenrändern gerandet und vor dem Schildchen ausgebuchtet. Die Vorderschienen sind, obwohl das Exemplar ein ♀, nur zweizähnig.

Was die Art selbst betrifft, so verweise ich bezüglich der charakteristischen Zeichnung auf die beigegebene Abbildung und hebe nur noch besonders die über die ganze Oberseite und den gröfsten Theil der Unterseite zerstreuten bräunlich-gelben Haarbörstchen hervor. Diese sowohl, als auch die nur zweizähnigen Vorderschienen und die von Mohnike gelegentlich der Beschreibung von *Cetonia flavo-variegata* erwähnte Aehnlichkeit dieser mit *Glycyphana felina*, lassen es mir kaum zweifelhaft erscheinen, dafs die neue Art mit *flavo-variegata* Mohnike nahe verwandt sein mufs.

Auch die Unterseite ist wie bei dieser Art grofsen Theiles hell ockerfarben tomentirt, nur ein Mittelstreifen längs der Hinterbrust, der Mesosternalfortsatz, eine Makel beiderseits in der Mitte am Hinterrand der Hinterbrust, die Hinterbrust-Epimeren ganz, eine Quermakel in der Mitte des 1. und 2. und des 5. und 6. Bauchsegmentes und fast das ganze 3. und 4. Segment, eine Randmakel ausgenommen, schwarz. Die vom Toment entblösten Stellen des Abdomens sind, die letzten zwei punktirten Segmente (♀!) ausgenommen, unpunktirt, glänzend, nur am Vorderrand der Segmente findet sich eine spärliche Reihe bogenrissiger Punkte. Die schwarzen Beine sind grob und tief punktirt und überall, besonders die Mittel- und Hinterschienen innen, gelblich bewimpert. Der Kopf längs des Augenhinterrandes, die Vorderseite der Vorderschenkel, so wie die dorsale Fläche des Mesosternalfortsatzes sind länger und mehr röthlich-braun behaart.

Das Museum verdankt diese interessante Art ihrem Entdecker, Herrn Dr. J. Rizal.

Poecilophana nov. gen. *Cetonidarum*, errichtet auf *Cetonia ochroplagiata* Heller (S. 283).

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Nachdem Herr Dr. Heller mit bekannter Sorgfalt die Eigenthümlichkeiten seiner *Cetonia ochroplagiata* geschildert hat, will ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht unterlassen, seinen Bemerkungen über dieselbe hier einige hinzuzufügen.

Es scheint mir nach seinen Ausführungen wenig zweckmäfsig, den Käfer als eine *Cetonia* im Mohnike'schen Sinne aufzufassen, da Mohnike's Arbeit nicht in erster Linie darauf ausging, über die Gattungen in's Klare zu kommen, sondern vielmehr die Species einer bestimmten Localität zu beschreiben.

Wer so sorgfältige Untersuchungen über den generischen Werth einer Art anstellt, wie Herr Dr. Heller, mufs sich meines Erachtens nicht darauf beschränken, die Frage der generischen Zugehörigkeit in der Schwebe zu lassen, um so weniger, als dies meines Erachtens wirklich nicht nöthig ist.

Herr Dr. Heller ist darin mit mir einig, dafs seine *ochroplagiata* habituell der *Glycyphana felina* ähnlich sieht; Mohnike nennt seine *flavovariegata* [1]) dieser Art ähnlich.

Ochroplagiata ist nun durch den *clypeus rotundatus* von allen Cetonien-Arten der Phil., die Mohnike aufführt, wohl unterschieden. (Mohnike nennt den Clypeus seiner *flavovariegata* [p. 97] *subquadratus vix emarginatus.*)

Dieser Clypeus in Verbindung mit den zweizähnigen Vorderschienen findet sich nur bei *ochroplagiata.*

Nach meiner Ansicht machen viele Systematiker darin einen Fehler, dafs sie den Werth eines systematischen Merkmales dadurch abzuschwächen suchen, dafs sie nachweisen, dafs es sich bei einer Art aus einer weit entfernten Localität ebenfalls vorfinde und deshalb keinen Werth haben könne.

Nach meiner Ansicht beruht eine Gattung häufig auf einer Combination von Merkmalen, die an ein bestimmtes gröfseres Territorium gebunden ist und ihr das eigenthümliche Gepräge giebt, welches oft viel schwerer durch Worte zu schildern, als deutlich erkennbar ist.

Die Cetoniden-Arten der Philippinen sind mit äufserst wenigen Ausnahmen an diese Localität gebunden (vergl. Mohn. Einl. p. 3); man beraubt sich also des einfachsten und relativ wichtigsten Unterscheidungs-Merkmals, der geographischen Verbreitung, wenn man dasselbe nicht in erster Linie mit in Betracht zieht.

Es ist nur dann nicht in Betracht zu ziehen, wenn es un-

---

[1]) Mohnike, Die Cetoniden der Philippinen, Sep. p. 97. Diese Art ist im Index (Separ. p. 138) als *flavomarginata* von Mohnike angeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zuverlässig ist, d. h. wenn die Art eine gröfsere, geographische Verbreitung hat; dies ist aber bei den Cetoniden überhaupt nur in seltenen Fällen anzunehmen.

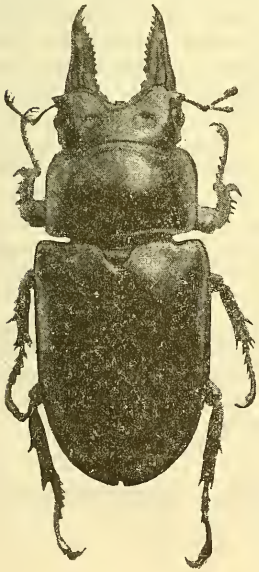
Erst das Vaterland, dann Clypeusform, dann Zeichnung im Allgemeinen, die Gestalt der Schienen und des Mesosternalfortsatzes etc.

Wenn Heller angiebt, dafs die Art in der Mundtheilbildung mehr an *Pachnoda* erinnere, so sagt er damit nicht, dafs sie mit *Pachnoda* besondere Verwandtschaft habe; denn die Pachnoden sind specifisch afrikanische Thiere, von einem ganz anderen Habitus.

So unbedingt die Untersuchung der Mundtheile bei den meist sehr kleinen Staphylinen ja richtig ist, so wenig practisch halte ich sie bei den Cetoniden, um so mehr, als bei diesen viel häufiger die Nothwendigkeit auftritt, äufserlich leicht kenntliche Arten nach einzelnen Ex. zu charakterisiren. Burmeister hat auch oft nur einzelne Arten untersucht und andere Arten zu ihnen gestellt, ohne sie untersucht zu haben; diese weichen oft merklicher von einander ab, als man vermuthet, wenn man sie nicht untersucht hat.

Prosopocoelus Möllenkampi Fruhstorfer.

Herr W. Möllenkamp hatte die Freundlichkeit, die hier durch Zinkographie wiedergegebene Photographie des *Prosopocoelus Möllenkampi* Fruhstorfer einzusenden, welcher vom Autor in Karsch's entomologischen Nachrichten 1894, No. XXIX, p. 299 beschrieben ist. Er ist kürzer und gedrungener als der durch seinen Bronzeglanz ausgezeichnete *Prosop. Rosenbergi*, von dem Fruhstorfer mehrere Pärchen im Innern der Insel Java in einer Höhe von 4000—5000 Fufs aufgefunden hatte; die Mandibeln sind an der Spitze nicht nach aufwärts gekrümmt.



Das Mentum ist flach, nicht tief ausgehöhlt, wie bei *Rosenbergi*; die Fld. haben nur eine, leicht erkennbare Rippe in der Nähe des Aufsenrandes.

Die Fühlergeifsel des Möllenkampschen Ex. aus dem Innern von Sumatra ist monströs, indem die rechte Geifsel getheilt ist. Dr. G. Kraatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1895

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Poecilophana nov-. gen. Cetonidarum, errichtet auf Cetonia ochroplagiata Heller (S. 283). 285-287